

Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeilen oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Ersteinst wöchentlich fünfmal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., ...

Mr. 535. Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. November 1893.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen. (Telegramme.)

Berlin, 13. Nov.

Der Kaiser traf heute Mittag 2 Uhr 50 Min. in Dresden ein und legte die Krone nach Kreuz fort; die Mäntelchen in auf Dienstag Abend folgt.

Die Kaiserin traf heute nachmittag 2 Uhr in Begleitung der Prinzessinn Anna von Sachsen-Coburg-Gotha in Dresden ein und wurde auf dem Bahnhofe von ihrer Mutter, Herzogin Mecklenburg-Schleswig-Holstein, herzlich begrüßt.

Zu der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird um die Mitte Dezember einen freiwiligen Familienereignisse entgegenzusehen. Die Kaiserin Friedrich wird zu dieser Zeit bei der Prinzessin, ihrer Tochter, verweilen.

Ueber die Genesung des Fürsten Bismarck werden, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Berichte ein wenig optimistisch gefärbt. Der Fürst muß sich noch die größte Schonung anerkennen. Es ist nicht möglich, daß er seinen Platz am Schreibpulte einnimmt; die nötige Beschäftigung muß so viel als möglich beschränkt werden, und Besuche werden durchaus nicht empfangen.

Braunschweig, 13. Nov. Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, befindet sich auf dem Wege fortwährender Besserung.

München, 13. Nov. Der Kaiser von Oesterreich ist heute auf den Vernünftigkeitserklärungen hier angekommen. Er wurde von den Mitgliedern des Reichstages und den kaiserlichen Beamten empfangen. Unter Begleitung einer Ehrenescorte führen der Kaiser und der Prinzregent nach dem Schloß, vom Hofe mit lauten Schreien begrüßt. Die Häuser der Stadt hatten reichen Blaugrund angeleuchtet.

Öffentliche Mahnungen.

(Telegramm.) Zur Eröffnung des Reichstages bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ eine offiziöse Betrachtung, die sich mit der Verpflichtung der „reichstreu“ Parteien, die einmal vorhergesehenen Mittel nun auch zu bewilligen, befaßt. Für die zu erwartenden Debatten müßte ein Gesichtspunkt maßgebend sein. Wer die jetzt zur Finanz- und Steuerpolitik gefälligen Vorschläge ablehnen und zu Falle bringen will, sei verpflichtet, sie durch bessere zu ersetzen; denn darüber könne ein Zweifel nicht bestehen, daß der Reichstag des Reichstages nicht in ein Vacuum auslaufen könne. Es sehr sich die Interessenten bemühen hätten, die gemachten Vorschläge als nachtheilig und verwerflich erweisen zu lassen, so hätten sie dies theilhaftig und verwerflich erweisen zu lassen vermocht. Bei den Interessenten, die sich selbst durch steuerfinanzielle Absichten für bedroht erachten, sei eine solche Unterlassung begründet. Bei parlamentarischen Umständen müßte aber die Grörterung auf einem höheren Niveau als dem des Einzel-Interesses stehen. Wer also dort mißachtet der Kritik im Einzelnen zu den Vorschlägen der verschiedenen Regierungen etc. in Frage, könne sich der Pflicht nicht entziehen, besser begründete selber zu machen.

Zum Spielereproch.

(Telegramm.) In militärischen Kreisen ist man, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, der Meinung, daß der Spielereproch in Hannover mit der kaiserlichen Kabinetsordre betreffs Jagdparadies seinen Abschluß noch nicht gefunden hat. Es sollen zur Zeit noch Erwägungen stattfinden, ob es nicht ratsam erscheint, die Reichskule in Hannover überaupt aufzugeben und die zeitweilige Ausbildung der Offiziere in die Brigaden zu verlegen. Auf diese Weise würde das Zusammenströmen vieler Kavallerieoffiziere nach einer Stadt vermieden werden; auf der anderen Seite sollen auch diejenigen Meinungsäußerungen, die dem Offizier das Glückspiel auf Ehrenwort verbieten, noch nicht zum Abschluß gelangt sein. Von der Seite, welche die Beibehaltung der Reichskule in Hannover wünscht, wird nicht ohne Erfolg darauf aufmerksam gemacht, daß durch eine scharfe Kontrolle das Glückspiel ganz zu besorgen sei, und daß ebenfalls zu der Zeit als General v. Krosigk die Reichskule leitete, das Glückspiel völlig unterdrückt worden wäre. Erst später hätten sich durch unermessliche Jagdhabung die jetzt im Spielereproch so eifrig auftretenden Zustände entwickelt.

Von der Weinsteuer.

Wien, 13. Nov. (Telegramm.) Die heute hier tagende sehr zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern deutscher Handelskammern und landwirtschaftlicher Vereine verwarf die Reichs-Weinsteuer, die auf die Weiner abgewandt werde und die Weinbauer konkurrenzunfähig gegen das Ausland mache. Der Erfolg der neuen Steuer werde eine Weinversicherung im großen sein, ferner eine große Verarmung der Weinweinfabrikanten und die Einführung schlechter und billiger Weine.

Die Begründung des Stempelsteuergesetzes.

Dem Bundesrathe ist nun auch die Begründung zu dem Stempelsteuergesetz zugegangen, das bis jetzt nur dem Vorlaute nach vorlag. Die Begründung befindet sich eingehend die einzelnen Abschnitte des Gesetzes. Es werden die Gründe dargelegt, die für die Einführung einer Emissionssteuer entgegenstehen und besonders betont, wie die deutsche Wäre ihre beherrschende Rolle im Kapital-Vermittlungsverkehr des Weltmarktes verlieren würde. Gleiche Nachteile würde eine Lotteriesteuer haben, so lange Deutschland einer einseitigen felsen Vorbesetzung auf gegenseitiger Grundlage entbehrt. Es erzielte daher nur, mit einer stärkeren Heranziehung der Wertpapiere zu dem bestehenden Effektenstempel vorzugehen.

geben. Der Ertrag aus dem Aufschlagsstempel nach der vorgeschlagenen Aenderung des Gesetzes ist auf ein Mehr von rund 11 Millionen Mark berechnet. Bezüglich der Steigerung der Einnahme des Lotteriestempels wird ausgeführt, daß diese am wenigsten Bedenken haben und leicht getragen werden könnten. Bisher hat die Besteuerung der Lotterielose etwa 9 Millionen Mark eingebracht. Bei Erhöhung der Steuer von 5 auf 3 Proz. ist, da eine Einschränkung der Lotterien nicht zu erwarten steht, ein Mehr von 5,452,000 Mark oder von 5,400,000 M. zu erwarten. Bezüglich der Quittungssteuer wird daran angeknüpft, daß man damit bereits im Jahre 1881 vorzuziehen gefunden hat. Der jetzige Entwurf habe es sich zur Aufgabe gemacht, zu vermeiden, daß die Anlage der Steuer verachtet durch ihre Höhe empfindlich wird. Der Ertrag, für dessen Berechnung eine statistische Unterlage fehlt, kann nach jenem des Auslandes, wie schon im Jahre 1881, auf etwa 6-7 Millionen gebracht werden. Die Besteuerung der Ehes- und Giro-Anweisungen, die mit der Quittungssteuer in engem Zusammenhange steht, ist gleichfalls dem Reichstage früher vorgelegt und von diesem abgelehnt worden. Man ist gleichwohl aus Zweckmäßigkeitsgründen darauf zurückgekommen. Der Jahreertrag der Abgabe ist auf 500,000 bis 800,000 M. zu schätzen. Bezüglich der Besteuerung der Frachtpapiere, die bisher fehlt, ersehnen deren Heranziehung im Interesse einer gerechten Verteilung der Lasten ebenfalls geboten. Wäre die steuerliche Erschaffung des Gütertauschens im vollen Umfange auch nicht durchführbar, so würde sie zum Theil sich dadurch erreichen lassen, daß man den Warentransport zum Gegenstand der Besteuerung macht. Den Ertrag hat man nach den Erhebungen über die Zahl der im Laufe eines Jahres ausgefertigten oder von Auslande eingegangenen Frachtpapiere durch den Eisenbahn- und Schiffsverkehr abgeschätzt. Es ergab sich die Summe von 3,634,934 Stück, die Abgabe hiervon zu 30 Pfg. für jedes Stück ergibt eine Einnahme von 1,090,000 M. Die Einnahme würde betragen für Frachtpapiere im Eisenbahnverkehr 7,060,000 M., für die Konnossementen 1,090,000 M., zusammen 8,150,000 M. unter Hinzurechnung der Zahl der im Binnenverkehrsverkehr angefertigten Ladefcheine und der sonstigen nicht besonders zu berücksichtigenden Frachtpapiere kann danach die Gesamteinnahme auf 9-10 Millionen Mark angenommen werden.

Es gabert nicht.

(Telegramm.) Gegenüber der auch von uns geäußerten Ansicht, daß die neue Reichsminister nach Berlin mit der in Bezug auf die Weinsteuern noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten zusammenzuziehen, wird offiziell darauf verwiesen, daß in den kommenden Tagen die Bundesrat-Verhandlungen betreffs der Steuerergänzungsfrage stattfinden.

Verschiedene Mittheilungen.

* Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hielt unter Vorsitz des Abgeordneten Aldert am Sonnabend und Sonntag in Berlin die 23. Generalversammlung ab. Der Kongreß wurde bei Beginn der Verhandlungen von Vertretern des gesellschaftern Bundes des deutschen Lehrervereins, des Berliner Lehrervereins, des deutschen Lehrer-Gesellschaftsbundes, des Vereins „Kinderort“, des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend und des Handwerkervereins begrüßt. Den Bericht erstattete der Generalsekretär L. v. S. Die Gesellschaft umfaßt 3 in 11 Verbänden, 18 Zweigvereinen und in Dresden 1492 Vereine und 20000 Mitglieder. Der Bericht über die 14. Jahreskonferenz und 47 Einzelmitglieder. Das verfloßene Jahr war für die Gesellschaft an sich ein arbeits- und segensreiches. Geopfert wurde namentlich die Veranstaltung von Vorträgen, deren Zahl im letzten Jahre 130 betrug. Die Abhaltung von Volkserhaltungskursen hat sich besonders im Osten des Vaterlandes ausgebreitet. Volkshilfsvereine sind 24 neu gegründet und ergäuzt, leider konnte man in dieser Beziehung nicht allen Wünschen entsprechen, es sind noch Wünsche aus 17 Orten unberücksichtigt geblieben. Bei der Centralfeier gingen insgesamt 4000 Bände ein, doch waren nicht alle brauchbar. Aus der Kasse gingen 8700 Sendungen aus und ein. Dem Berichte des Redners der Gesellschaft, Dr. Wilmmer, war zu entnehmen, daß derselbe 104 Vorträge gehalten und acht Reden gehalten hat. In 25 Vereinen hat er erfolgreich für Volkserhaltungskurse, in 17 für Haushaltungs- und Industrielehre, in 8 für Lehr- und Geseleenseine gewirkt. Dem Kollektivbericht zufolge hatte die Gesellschaft 95,303 M. Einnahme und 38,778 M. Ausgabe. Für lokale Bildungszwecke wurden 16,775 M., für Vorträge und Vagations 684 M. verwendet. An Vereinen hat die Gesellschaft 86,269 M. Die sonstigen Verhandlungen des Kongresses betrafen die Fragen der allgemeinen Volksschule, der Veranstaltungen für das nachschulische Alter und der Stiftungen für Unterrichts- und Bildungswecke.

(Telegramm.) Mit der Gefaltsaufbesserung der Bibliotheksbeamten wird auch die Umbesetzung einer Aenderung erfahren. Die bisherigen Bibliotheksverwalter werden die Titel-Vollstreckungsstellen erhalten, während von den bisherigen Einwohnern die eine Hälfte die Besetzung Oberbibliothek, die andere Hälfte Bibliothekar erhalten wird. Die bisherigen Assistenten werden in Zukunft Hilfsbibliothekare genannt werden.

(Telegramm.) Das Herrenhausmitglied Freiherr v. Steinacker-Kölnen ist gestorben.

* Aus Glogau wird mitgeteilt, daß der Geh. Kommerzienrat Krupp in Eisen als Käufer eines ca. 10,000 Morgen umfassenden Forstes, dessen Eigentümer der Reichstagsabgeordnete Graf v. Arnim-Mustau ist, zum Zwecke auftritt, daraus einen neuen Schloß zu errichten.

Breslau, 13. Nov. (Telegramm.) Der Ammonst Dr. Franz Vorstner, Nach der fürstlich-sächsischen Geheimkanzlei, ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Bum Winterwechsel.

Wien, 13. Nov. (Telegramm.) Der Kaiser hat sämtlichen Mitgliedern des verabschiedeten Ministeriums sein Abschiedsgrüßen lassen, jedes Bild trägt die eigenhändige Widmung: In dankbarer Erinnerung Franz Josef. — Das neue Ministerium beschloß, die Eröffnung des Parlaments am 20. Dezember festzusetzen.

Frankreich.

Bum französisch-russischen Bündnis.

Paris, 13. Nov. (Telegramm.) Der „Figaro“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel des kaiserlichen Deputierten Dou, des bekanntesten Gründers der katholischen konstitutionellen Partei, in welcher behauptet wird, der russische Reichstag besitze die besten Verhältnisse der französischen Republik und durch seine unmitelbare Ratifikation seien die Bedenken des Kaisers beseitigt worden.

Brazilien.

Wiederherstellung der Monarchie?

London, 13. Nov. (Telegramm.) Nach einer Meldung der „Times“ hätten die Führer des brasilianischen Aufstandes am letzten Dienstag eine Konferenz ab, in welcher auf Mellos Vorschlag beschlossen wurde, die kaiserliche Flagge aufzuhängen und Anstrengungen zur Wiederherstellung der Monarchie zu machen.

Halle und Umgebung.

Halle, 14. Nov.

— In der gestrigen öffentlichen Stadteroberungs-Verksamlung wurde eine mit zahlreichen Namensunterfertigten besetzte Eingabe, in welcher um Verlesung und bessere Vertheilung der 200000 M. sowie Verlesung der dreizehnhunderttausend geben wird, der Petitionskommission überreicht. Ebenfalls an die Petitionskommission überreichte die Verlesung eine Petition des Hrn. Stadtbaurath a. D. Lohmann, in welcher derselbe um Wiederbelebung einer um ihn angeforderten Summe für Wasserbauarbeiten, soweit das Wasser festliche eines Hochwassers wegen anfallen ist. Auf Anregung des Stadteroberungsamtes ist die Verlesung die bei den bevorstehenden Stadteroberungsarbeiten aus der Mitte der Stadteroberer zu wählen der Mitglieder des Wahlvorstandes nach und deren Stellvertreter. Hierzu wurden wahlberechtigte Stadtbewohner für die Desinfektion anzuhalten ausgesprochen, eine Petition, betreffend Erleichterung der Prozesse für Frauen, durch Verlegung der Rechnung der Gymnasialkosten für 1889/90 erteilt, ferner die Erweiterung von 2 am zur Straße einfallendes Terrain genehmigt und zuletzt von einer Mitteilung des Magistrats in Betreff der Aenderung verschiedener Straßennamen Kenntnis genommen. Im Anschluß hieran beschloß die Verlesung, den Magistrat zu ersuchen, möglichst eine Aenderung der Straßennamen zu erwirken. — Es kam zu herbeizuführen.

Nachdem kürzlich Herr Direktor Peterhänkel aus Leipzig ein sehr hübsches bewährtes Musikinstrument, ein mehr in Form als in einem Charakter gehaltenes Konzert geblasen hat, reichte er uns am Sonntag in zwei Instrumenten eine letztere Post, ohne indessen auch hierbei die Verlesung und Desinfektion zu vergehen. Aber auch hübscheres Essen schmeckt gut, wenn es unter der umsichtigen Leitung der sorgsamsten Hausfrau oder eines tüchtigen Kochs hergestellt ist, und wir können betonen, daß uns das sonntägliche musikalische Dinner und Souper der Verlesung genossen hat. Wir können auch jetzt wieder dem Streichen mitemunden volles Lob und Anerkennung aussprechen für ihre vorzüglichen Leistungen, welche gewiß nicht den höchsten Erfolg und Lohn nicht in dem wohlverdienten, reichlich gebotenen Besal, sondern darin finden, daß in ihren Solopartien, namentlich in den Doppel- und dreifachen „Korsetts“ selbst in recht schwierigen Stücken vollkommen verstanden, so daß man hätte ein Gumbertland'sche Stenografie fallen können, die sich doch durch besondere Genauigkeit auszeichnet. Wir möchten glauben, daß vielen der Hörer sogar der Atem still gehalten hat. Besondere Desinfektion des Gumbertlands waren die Hinzubereitete am Nachmittag und die Zell-Übernahme am Abend; letztere kam geradezu als Gumbertland gelten. Herr Konzertmeister H. H. H. war in seiner „Polonaise“ von Händel'scher trotz seiner Jugend wieder der „Alle“, der für sein entzückendes Spiel durch dreimaligen Vorwurf ausgezeichnet wurde. Nicht geringere Erfolge erzielte Herr Selter als Violoncellist. Von übermäßigem Erfolg war die Zugabe des Streichquartetts. Niederbinnen aus dem 16. Jahrhundert von Beethoven, die wir gern oft auf dem Programm sein möchten. Auch die Hölzer leisteten recht Brauchbares. Alles in allem genommen wurde dem Auditorium ein sehr genussreicher Nachmittag und Abend bereitet, und da der „Wintergarten“ wenigstens am Abend sehr gut besucht war, so haben auch die bedauerlichen Dictionen Genuß gehabt, was hinsichtlich einer regelmäßigen Einführung dieser Konzerte in den Wochenplan des „Wintergartens“ einleiten wird.

— Dem Oberlieutenant z. D. Gabeler in Halle ist der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

— In einem im ersten Oberdorsch der städtischen Ober- und Unterschule gelegenen Klassenraum entstand heute Mittag um 12 1/2 Uhr, während in der Klasse noch Unterricht erteilt wurde, plötzlich ein Brandstreich unter dem Namen. Sämtliche Schüler wurden sofort die Schule verlassen, wobei sich die Entleerung in vollständig geordneter Weise schnell vollzog. Die mittelwellige herabgelassene Feuer wehr fand nicht allein die Wasser, sondern auch bereits Hölzer brennend vor, jedoch hatte das Feuer noch keine größere Ausbreitung gefunden. Nach 1/2 stündiger Thätigkeit war der Brand beseitigt. Es war weder ein Mangel an der Feuerlöschung noch eine Unterbrechung beider festzustellen.

— Auf dem Brachlandwege von der Demischer Straße wurde ein Fährschiffchen von hier von einer Horte Demischer Bürger herabgelassen und abwärts, wobei durch einen unglücklichen Stöß mit einem Kanute an der Spitze so erheblich verletzt wurde, daß er stützliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nach Angabe

